

Paul-Gerhardt-Kirchengemeinde
in Berlin-Spandau

Gemeindebrief



Februar - März 2009

Inhalt

Inhalt, Monatssprüche	Seite 2
Geistliches Wort	Seite 3-5
Gottesdienste	Seite 6
Freud und Leid	Seite 7
Liedbetrachtung	Seite 8-10
Kreiskirchlicher Gottesdienst	Seite 11
Stolpersteine in der Havelstraße	Seite 12
1. Adventssamstag	Seite 13
Lichterfahrt	Seite 14
Kinder-Adventstag	Seite 15
Scheiden tut weh	Seite 16
Bekenntnis	Seite 17-18
Leserbrief: Das Café	Seite 19
Kinderseiten und Familienrätsel	Seite 20-24
MGH – Neue Entwicklungen, Das Café, NuSpe	Seite 25-28
Vorausschau, Termine im Februar/März	Seite 29-31
10 Jahre Power Girls	Seite 32-33
Veranstaltungen in unserer Gemeinde	Seite 34-36
Veranstaltungen in den Nachbargemeinden	Seite 37
Inserate	Seite 38-43
Wie Sie uns erreichen können	Seite 44

Namentlich genannte Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Jedem Leser steht die Möglichkeit einer schriftlichen Gegendarstellung offen.

Monatsspruch für Februar

Wo ist euer Glaube?

Lukas 8, 25

Monatsspruch für März

Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst; ich bin der Herr.

3. Mose 19, 18

Februar 2009 "Wo ist euer Glaube?" Lukas 8,25

Sind Sie schon einmal fast ertrunken, von den Wellen des Meeres fast verschluckt worden?

Mir ist es schon mehrmals so gegangen und obwohl das schon viele Jahre her ist, stehen mir diese Erlebnisse bis heute deutlich vor Augen, sie haben sich tief eingepägt. Im Mittelmeer, in Israel wollte ich schwimmen gehen, das Meer wirkte ziemlich langweilig, keinerlei Wellenbewegung. So schwamm ich ein Stück aus der Bucht. Als ich schließlich zurückkehren wollte, überspülten mich von hinten urplötzlich riesige Wellenberge. Ich schluckte viel Wasser und begriff erst beim Auftauchen, was passiert war. Doch da kam schon die nächste Welle und dann die nächste Mitten in den Kampf ums Überleben schoben sich Gedanken und Bilder: Ausreise aus diesem Land nur noch im Sarg, die Kinder ahnungslos am Strand, warum bemerkt Gott nicht meine Not, warum muss ich so unvorbereitet und urplötzlich sterben? Meine Hoffnung ist auf dem Nullpunkt, meine Kraft am Ende. Ich weiß genau: noch eine Welle und das war's. Ich will gar nicht wissen, was sich da hinter mir zusammenbraut. Doch es vergehen einige Sekunden und es geschieht nichts. Ich bin etwas vorangekommen und es geschieht immer noch nichts. Noch ein paar Minuten schwimmen und das Land ist greifbar nahe. Wenn jetzt noch eine Welle kommt, könnte ich es vielleicht trotzdem schaffen. Und dann habe ich plötzlich wieder festen Boden unter den Füßen. Ich kann es noch kaum glauben. An Land bricht es aus mir heraus und ich werde von heftigen Weinkrämpfen geschüttelt. Ich bin zutiefst aufgewühlt von dem Erlebten, bis in die Grundfesten erschüttert. Was war das? Jetzt sieht das Meer, das ich immer so geliebt habe, wieder ganz harmlos aus. Aber ich denke jetzt: es ist mein Feind, ein besonders hinterhältiger, der mich verschlingen will.

Genauso wie mir muss es damals den Jüngern gegangen sein, als sie sich mit Jesus zusammen in einem Boot auf den See Genezareth gewagt hatten. Bis heute ist der See für seine urplötzlich auftretenden, gefährlichen Fallwinde bekannt. So kommen auch die Jünger ganz unvermittelt in Seenot. Sie kämpfen um ihr Leben, sind voller Angst und Verzweiflung. Da fällt ihnen ein, dass Jesus doch bei ihnen ist, doch als sie sich nach ihm umschaun, sehen sie, dass er schläft. Sie kämpfen um ihr Leben,

und Jesus schläft. Fast unanständig ist das. Alles geht drunter und drüber und der schläft seelenruhig. So schreien sie: "Kümmert es dich nicht, dass wir ersaufen?" Da endlich steht Jesus auf und befiehlt dem Sturm: "Still!" Augenblicklich legt sich der Sturm. Jesus erweist sich als Herr über die Naturgewalten. Und er fragt seine Jünger: "*Wo ist euer Glaube*" Eine peinigende Frage, die schon wieder in Unruhe versetzt. Ist die Furcht der beinahe Ertrinkenden denn nicht verständlich?

Niemand muss zur See fahren oder beinahe ertrinken, um Stürme oder ein brausendes Meer zu erleben. Das aufgepeitschte Meer ist ein Bild für unsere Lebenssituation überhaupt. Das Meer, ein Bild für den Abgrund, die Haltlosigkeit, die Chaosfluten, die ein ganzes Leben durcheinander wirbeln können. Die Chaosfluten unseres eigenen Lebens können ihren Grund haben in dem Verlust eines geliebten Menschen, in einer Krankheit, dem Verlust der Arbeit, der materiellen Existenz und in einer Suchterkrankung. Es gibt Stürme im Leben, die wir am liebsten vermeiden würden, aber sie gehören dennoch zu unserem Leben, wir können uns ihnen nicht entziehen. Niemand kann das. Unser Leben wäre ohne sie auch ärmer, flacher und banaler, wenn sie uns nicht hin und wieder durchrütteln würden. Obwohl es auch furchtbare Stürme gibt, die man niemandem wünschen kann und aus denen Menschen nicht so heil herauskommen, wie sie vorher waren, wo sie ihr vorheriges Leben nicht weiterführen können. Und doch bleibt wohl immer eine andere, veränderte Sicht auf das Leben zurück, vielleicht eine größere Wertschätzung des Lebens und der uns geschenkten Tage.

Stürme können sehr zerstörerisch sein, aber sie schaffen auch den Boden für neues und anderes Leben. Vorher weiß man nie, was geschieht, wie wir auf der anderen Seite wieder herauskommen werden. Wir wissen nicht, ob wir eines Tages wieder festen Boden unter den Füßen haben. Deshalb lässt sich nicht vermeiden, dass wir bei heftigen Stürmen in Angst geraten. Und manchmal sieht es auch so aus, als würde nicht einmal Gott unsere Not bemerken, als schliefe Gott in aller Ruhe, während wir elend ersaufen in den Chaosfluten des Lebens. Mit dem schlafenden Gott, dem Bild für den abwesenden Gott, geht es um die Frage, ob das Chaos oder Gott die Oberhand gewinnen, ob in allem unseren Bemühen auch um Gerechtigkeit, ein soziales Umfeld, ein friedvolles Miteinander

aller Menschen das gestaltzersetzende Urmeer mit seiner Gewalt siegt, oder ob Gottes Weltordnung, in der es für alle Geschöpfe gute Lebensmöglichkeiten gibt, herrscht. So wie die Welt ist, gibt sie sich immer wieder der Tendenz zum Abgrund hin, den auflösenden Kräften. Das Wesen des Menschen ist es, sich selbst und andere zu bedrohen. Die Welt und die Menschen können sich nicht selber aus dem Sumpf ziehen. Diese Kraft kann ihnen nur von außen zukommen. Sie brauchen den guten schöpferischen Impuls und dieser Impuls ist Gott. Erst wo das persönliche Schicksal in tiefe Bedrängnis führt, lernt man dieses Angewiesensein auf Rettung kennen. Mitten im Sturm, dort wo wir vor Angst zittern, dort geschieht es, dass wir hindurch getragen werden. Dort zeigt sich Gott als die tragende Macht, die uns wieder ans Land bringt. Ja, gerade im Sturm können wir Gott als die tragende Macht aller Dinge erfahren. Deshalb sollten wir aus Sicherheitsgründen nicht bloß an Land bleiben, um dem Wellengang des Daseins zu entgehen. Wir sollten die Stürme nicht vermeiden. Ohne sie würde unser Leben zu einem stillstehenden und toten Leben. Wir sollten vielmehr zuversichtlich und mutig in See stechen über das unendliche Meer des Lebens. Es gehört zu unserem Menschsein, dass wir es wagen, in See zu stechen. Und wenn wir dann in Not geraten, sollen wir spüren, dass wir unsere Rettung nicht selber machen können, sondern dass Gott uns wundersam hält.

Gott lässt uns nicht allein, auch nicht in unserer Angst und unser Glaube an seine Gegenwart, dass er die Dinge an ihren rechten Ort stellt und Zerstörendes abwendet, lässt uns leben. Mit ihm an der Seite können wir getrost in See stechen und auch die Tiefen des Lebens ausloten.

Es grüßt Sie herzlich
Judith Brock



Gottesdienste

**Wir laden herzlich
zu unseren
Gottesdiensten ein!**



Letzter Sonntag nach Epiphantias	01.02.09	Gottesdienst mit Abendmahl Kindergottesdienst	11 Uhr	Franke-Atli
Septuagesimae	08.02.09	Gottesdienst Kindergottesdienst	11 Uhr	Franke-Atli
Sexagesimae	15.02.09	Familiengottesdienst mit Mittagessen	11 Uhr	Franke-Atli
Estomihi	22.02.09	Gottesdienst Kindergottesdienst	11 Uhr	Franke-Atli
Invocavit	01.03.09	Gottesdienst mit Abendmahl Kindergottesdienst	11 Uhr	Brock
Reminiscere	08.03.09	Gottesdienst Kindergottesdienst	11 Uhr	Liefke
Oculi	15.03.09	Abschlussgottesdienst Kibitage mit Mittagessen	11 Uhr	Franke-Atli Brock
Laetare	22.03.09	Gottesdienst Kindergottesdienst	11 Uhr	Liefke
	28.03.09	Konfirmationsgottesdienst	14 Uhr	Brock Liefke
Judica	29.03.09	Konfirmationsgottesdienst Kindergottesdienst	11 Uhr	Brock Liefke
Palmsonntag	05.04.09	Gottesdienst mit Abendmahl Kindergottesdienst	11 Uhr	Franke-Atli

Freud und Leid in unserer Gemeinde

Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir.

Psalm 139, 5

Getauft wurde

Zarah Jun Urayama Paul-Gerhardt-Ring



Jesus Christus hat dem Tode die Macht genommen und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht.

2. Timotheus 1, 10

Bestattet wurden

Erich Kemnitz	Paul-Gerhardt-Ring im Alter von 72 Jahren
Walli Wilke	Stadtrandstraße im Alter von 87 Jahren
Margot-Marie Strube	Wasserwerkstraße im Alter von 66 Jahren
Margret Zehbe	Paul-Gerhardt-Ring im Alter von 70 Jahren
Anna Kohl	Hauskavelweg im Alter von 86 Jahren
Irmgard Hilgendorf	Hinter den Gärten im Alter von 78 Jahren
Martha Jouvenal	Stadtrandstraße im Alter von 98 Jahren



Liedbetrachtung: Ich grüße dich, du frömmster Mann

**1.) Ich grüße dich, du frömmster Mann, der herzlich gern vergibet,
wie schmerzlich weh wird dir getan, wie wird dein Leib betrübet!**

**Es grüßet dich mein ganzer Geist, Du meines Heilands Seite,
du edler Quell, aus welchem fließt das Blut, das so viel Leute
von ihren Sünden wäschet.**

**2.) Ich mach, Herr Jesu, mich zu dir, ach, halt mirs ja zugute,
und lass mich suchen Trost für mir in deiner Wunden Blute!
Du werte Wunde, sei begrüßt, du weites Tor der Gnaden,
daraus sich Blut und Wasser gießt und da all unserm Schaden
kann abgeholfen werden.**

**3.) Du räuchst mir süßer als der Wein und heilst das Gift der
Schlangen,
du flößest mir das Leben ein und stillst des Dursts Verlangen:
Eröffne dich, du liebe Wund, und lass mein Herze trinken!
Ists möglich, lass mich gar zu Grund in dir gehn und versinken,
So werd ich mich recht laben.**

**4.) Mein Mund streckt sich mit aller Kraft, damit er dich berühre
und ich den teuren Lebenssaft in Mark und Beinen spüre.
Ach wie so süße bist du doch, Herr Jesu, meinem Herzen!
Wer dich recht liebt, dem wird das Joch der bittern
Todesschmerzen
gleich als wie lauter Zucker.**

**5.) Verbirge mich und schleuß mich ein in deiner Seiten Höhle!
Hier lass mich still und sicher sein, hier wärme meine Seele,
wann mich der kalte Tod befällt, und wann der höllsche Leue
nach mir und meinem Geiste stellt, so lass in deiner Treue
mich dann fein ruhig bleiben.**

Dieses Lied von Paul Gerhardt (P.G.) gehört zum Zyklus "Passions-Salve an die leidenden Glieder Christi" und ist einem lateinischen Hymnus nachgebildet. Das Lied selbst ist mit dem Titel "an die Seite" überschrieben. (Übrigens trägt das bekannte Passionslied "O Haupt voll Blut und Wunden" die Überschrift "an das Angesicht".) Es wird nach der Melodie "Christ unser Herr zum Jordan kam" gesungen, hat aber nicht den Weg in unser Evangelisches

Gesangbuch gefunden. Das Lied wurde erstmals 1653 veröffentlicht; es hat nur 5 Strophen und zählt damit zu den kürzesten Liedern P.G.'s. Der Text ist der vollständigen Ausgabe von P.G.'s Liedern und Gedichten entnommen. Daher sind die Orthografie und die Grammatik für den Leser in der heutigen Zeit manchmal etwas ungewohnt, sodass manche Schreibweise wie ein Druckfehler aussehen könnte. Ich möchte jedoch den Originaltext nicht gerne verändern.

Das gesamte Lied ist als Anrede an Jesus Christus geschrieben. In der ersten Strophe grüßt P.G. Jesus als den frömmsten Mann, den also, der genauso lebt, wie Gott es für einen Menschen vorgesehen hat. P.G. stellt sich vor, dass er unter dem Kreuz steht und auf den gemarterten Leib Jesu blickt. Aus seiner Seite fließt das Blut. Ihm wird klar, dass gerade das, was Jesus den Tod bringt, die Wunden und das auslaufende Blut, ihm und allen anderen Menschen das Leben bringt.

Mit welchen Worten beschreibt P.G., was das Blut Christi bewirkt? - Es wäscht viele Leute von ihren Sünden; es kann all unserem Schaden abhelfen; es flößt das Leben ein; es verändert den Menschen in seinem Innersten (in Mark und Bein, im Herzen); es spendet Wärme für die Seele; es stillt den Durst; es heilt vom Gift der Schlangen; es schützt vor dem zweiten, dem eigentlichen Tod.

Interessant ist in diesem Zusammenhang die Erwähnung der heilenden Wirkung gegenüber Schlangengift. P.G. nimmt hier offensichtlich Bezug auf die alttestamentliche Geschichte, die sich beim Durchzug des Volkes Israel durch die Wüste ereignete. Viele wurden von Giftschlangen gebissen und mussten sterben. Dann ließ Gott durch Mose ein Rettungszeichen aufrichten. Mose musste eine eiserne Schlange anfertigen und hochhalten. Wer nun von einer Schlange gebissen wurde, musste auf diese eiserne Schlange sehen. Dann und nur dann wurde er gerettet. Nun ist wieder ein Zeichen aufgerichtet, nämlich das Kreuz mit dem daran hängenden Jesus. Und ebenso wie bei der Geschichte von der eisernen Schlange gilt: Wer auf diesen Jesus blickt und an seinem Blut teilhat, der wird gerettet. Dem eigentlichen Schaden des Menschen, dem gebrochenen Verhältnis zu Gott, wird durch das Blut Christi abgeholfen. Er wird von allem, was ihn von Gott trennt, reingewaschen. Sein eigentlicher Wunsch oder Durst danach, einen

gnädigen Gott zu haben und vor Gott als gerecht dazustehen, wird gestillt. Der Seele, die sich vorher in der Kälte der Hoffnungslosigkeit befand, wird die Wärme des Geliebtseins und des Angenommenseins spendet.

Manch einer, der dieses Gedicht liest, mag P.G. und andere, die sich am Blut Christi laben wollen, für Blut saugende Vampire halten. So ist es aber nicht gemeint. Vielmehr ist die Sicht des Liedschreibers nicht die eines objektiven Beobachters, sondern die eines Menschen, der gerade durch den Tod eines anderen das Leben geschenkt bekommt. Und dies steht auch im Einklang mit Jesu eigenen (auf ihn selbst bezogenen) Worten: "Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, so bleibt's allein; wenn es aber erstirbt, so bringt es viel Frucht."(Joh.12,24).

Staunend steht P.G. vor dem Wunder, dass Gott gerade aus den Todesschmerzen und dem vergossenen Blut seines Sohnes Jesus das Leben werden lässt.

So ist letztlich das prophetische Wort des Hohenpriesters Kaiphas auf ganz andere Art, als dieser dachte, in Erfüllung gegangen: "Es ist euch besser, ein Mensch sterbe für das Volk, als dass das ganze Volk verderbe."(Joh. 11,50).

P.G. hat die Zuversicht, dass er und jeder andere Mensch, der an dem Blut Christi Anteil hat und dadurch zum Leben gekommen ist, auch bei seinem eigenen leiblichen Tod hierdurch vor den Nachstellungen und Anfeindungen des Teufels geschützt und unverwundbar ist. Deshalb kann er Jesus Christus darum bitten, ihm dann auch die nötige Ruhe und Gelassenheit zu geben. Ich glaube, gerade an dieser Gelassenheit, was das eigene Schicksal betrifft, sind wir als Christen erkennbar und werden hinsichtlich unserer Glaubwürdigkeit an der Ruhe, die wir ausstrahlen, gemessen.

Albrecht v. Stülpnagel

Kreiskirchlicher Gottesdienst am 09.11.08

Am 09.11.08 fand der zweite kreiskirchliche Gottesdienst in diesem Jahr statt. Er wurde in der Nikolaikirche ausgerichtet. Anlass für diesen Gottesdienst war das Gedenken an den 70. Jahrestag der Reichspogromnacht am 9. November 1938. Ungefähr 700 Personen aus den verschiedenen Spandauer Gemeinden waren gekommen, um im gottesdienstlichen Rahmen dieser schrecklichen Nacht zu gedenken, die den Auftakt zur schlimmsten Judenverfolgung der Geschichte bildete. Die Predigt wurde von den Pfarrern Karsten Dierks und Cord Hasselblatt im Dialog gestaltet. Besonders eindrucksvoll war eine von Jugendlichen aufgeführte Pantomime zum Thema Ausgrenzung von Menschen, Judenverfolgung und Wegsehen (nichts sehen, nichts hören, nichts sagen). Hierbei wurden von den Jugendlichen auch einige der Vorschriften deklamiert, die im nationalsozialistischen Deutschland in immer stärkerem Maße das Leben der Juden einengten. Im Anschluss an den Gottesdienst fand ein Gedenkmarsch statt, an dem sich immerhin noch etwa 300 Personen beteiligten. Hierbei stand ein Spandauer Jude, Frederic Zeller, geboren 1924, dessen Eltern ein Stoffgeschäft besaßen, im Mittelpunkt. An den verschiedenen Stationen des Marsches wurden Kapitel aus Zellers Erinnerungen an diese Zeit vorgelesen. Die erste Station befand sich in der Breiten Straße, in der sich das Geschäft zunächst befand. Hier erlebte Zeller den Boykott jüdischer Geschäfte am 1. April 1933. In der Havelstraße 20, in der sich das Stoffgeschäft seit 1935 befand, der zweiten Station, erlebte Zeller die Reichspogromnacht. Schließlich endete der Gedenkmarsch an der Gedenkstätte für die zerstörte Synagoge am Lindenufer. Hier legten zahlreiche Gottesdienstbesucher insgesamt 103 Steine nieder. Diese waren zum Gedenken mit den Namen von 103 Spandauer Juden beschriftet, die nachweislich bei der Judenverfolgung ums Leben kamen.

Ein sehr eindrucksvoller Gottesdienst ging zu Ende. Er führte uns in sehr bedrückender Weise vor Augen, dass die Judenpogrome vor etwa 70 Jahren nicht abgehoben irgendwo stattfanden, sondern auch in unserem Stadtteil, gewissermaßen vor unserer Haustür und vor aller Augen.

Albrecht v. Stülpnagel

Stolpersteine in der Havelstraße

Vor dem Kino findet man seit dem 18. November 2008 zwei von dem Künstler Gunter Demnig verlegte sogenannte Stolpersteine, Gedenksteine für Fanny und Heinrich Zeller, die wegen ihrer jüdischen Herkunft von den Nazis ermordet wurden. Sie heißen nicht Stolpersteine, weil man darüber fallen könnte. Aber sie fallen auf. Hier haben zwei Menschen eine letzte Gedenk- und Erinnerungsstätte gefunden, die nach ihrer Ermordung und Vernichtung keinen Grabstein hatten, die ausgelöscht waren aus unserem Gedächtnis. Das Haus mit dem Kino war 1938 der letzte gemeinsame Wohnsitz der Familie Zeller, vor der Flucht der 14 und 12 Jahre alten Kinder Frederic und Lilian in die Niederlande, des Vaters nach Frankreich und vor der Deportation der Mutter.

Am 3. Dezember gegen Abend haben sich noch einmal Menschen aus Spandau mit Susan Zeller-Kennedy, der Witwe von Frederic Zeller aus New York, zu einer Gedenkstunde mit Lesungen aus den Erinnerungen Frederic Zellers und zu dem von einer jüdischen Kantorin gesungenen Kaddisch zum Totengedenken versammelt.

Anschließend wurden wir im Gemeindesaal der St. Nikolai-Gemeinde freundlich bewirtet. Dort sprach Frau Zeller-Kennedy davon, dass sie nach dem Tod ihres Mannes das Gefühl hatte, die einzige zu sein, die Jahr für Jahr die Erinnerung an diese Familie und ihre brutale Vernichtung wach gehalten habe. Sie freue sich darüber, dass dieses Gedenken in Zukunft von vielen Menschen in Spandau mitgetragen werde. Ihre Ehe mit Frederic Zeller sei kinderlos geblieben. Nun, nachdem sie davon gehört habe, wie Spandauer Jugendliche sich mit dem Schicksal Frederic Zellers und seiner Familie auseinandergesetzt hätten, indem sie eine Ausstellung erarbeitet und ein Stück für den Gottesdienst am 9. November gestaltet hätten, nun habe sie das Gefühl, sie hätten doch Kinder. Sie fühle sich dankbar verbunden mit diesen jungen Menschen aus Spandau, die heute aufstehen gegen das Unrecht von damals, auch gegen Unrecht heute.

Irene Franke-Atli

1. Adventssamstag, 29.11.08

Wie im letzten Jahr wurde auch dieses Jahr das Adventsprogramm unserer Gemeinde auf mehrere Adventssamstagnachmittage verteilt. Im Mittelpunkt des 1. Adventssamstags, der wieder von Irene Franke-Atli gestaltet wurde, stand die Einstimmung in die Adventszeit mit Singen, Kaffeetrinken und Basteln. Etwa 30 Personen aller Altersgruppen waren gekommen. Zunächst versammelten sich alle in der Kirche zu einer etwa halbstündigen Andacht. Einige Adventslieder wurden gesungen, und wir hörten von einem der wichtigsten Heiligen der Adventszeit, St. Nikolaus, der im 4. Jahrhundert Bischof von Myra in Kleinasien war. Neben der bekanntesten Legende über ihn, dass er arme Kinder in seiner Nachbarschaft nachts heimlich mit Lebensmitteln und Kleidung versorgt habe, erfuhren wir noch andere, weniger bekannte Legenden. Dann wechselten wir in die Halle an einen festlich gedeckten Tisch zum adventlichen Kaffeetrinken. Dazu gab es Lebkuchen, Stollen und Plätzchen, einige davon auch selbstgebacken. In dieser Zeit gab es auch Gelegenheit, Nikoläuse zu basteln. Nach einer Stunde wechselten wir wieder in die Kirche zu einem nahezu einstündigen Adventsliedersingen, das von Gudrun Schlaak auf dem Klavier begleitet wurde. Jeder, der wollte, konnte einen Liederwunsch äußern, und so wurden nahezu alle Adventslieder auf zwei vorbereiteten Liederzetteln gesungen. Es war eine ausgewogene bunte Mischung aus den meist älteren Adventsliedern, die in unserem Gesangbuch zu finden sind, und modernen Adventsliedern. Am Ende der Veranstaltung gab es unter den Anwesenden noch eine Abstimmung über die Vorschläge für den Namen des neuen Cafés, die aus den Reihen der Gemeinde eingegangen waren. Mit weitaus den meisten Stimmen setzte sich der Name "Café Jung und Alt" durch, wenn auch letztlich drei Tage später der GKR anders entschieden hat.

Insgesamt war es eine sehr schöne Veranstaltung, für mich selbst eine Oase der Ruhe und Besinnung in der sonst mit Stress und Hektik erfüllten Adventszeit.

Albrecht v. Stülpnagel

Lichterfahrt der Paul-Gerhardt-Kirchengemeinde

Wie alle Jahre wieder, so fand auch dieses Jahr die weihnachtliche Lichterfahrt statt.

Die Fahrt begann um 14 Uhr vor der Paul-Gerhardt-Kirchengemeinde. Kurz danach wurden die Senioren der Kirchengemeinde Klosterfelde abgeholt. Nun ging es nonstop zur Potsdamer Altstadt. Im festlich geschmückten Café Babette wurden wir an schön gedeckten Tischen mit Kaffee und Kuchen verwöhnt. Danach konnten wir etwa eine Stunde über den schönen, nach Glühwein und Bratwurst duftenden, Weihnachtsmarkt spazieren.

Wieder im Bus ging es über die Avus zurück nach Berlin.

Erste Station war der Rathenau-Platz mit dem großen leuchtenden Weihnachtsbär. Darauf folgte der prächtig erleuchtete Kurfürstendamm, wo mehrere Rentiere und Weihnachtsmänner uns begrüßten. Weiter ging es über den Breitscheidplatz mit der Gedächtniskirche, über die Tauentzienstraße mit den Lichterpyramiden und dem festlich geschmückten KaDeWe zu dem mit Sternen und Kugeln hell erleuchteten Potsdamer Platz, an dem die Arcaden besonders hübsch geschmückt waren.

Es folgten im Lichterglanz die Friedrichstraße und die hell erleuchteten Weihnachtsmärkte rund um den Berliner Dom. Anschließend fuhren wir Unter den Linden entlang, wo es viele Lichterketten zu bestaunen gab. Besonders hübsch sah das Bertelsmannhaus in blauem Lichte aus. Ferner sahen wir schön geschmückte Weihnachtsbäume im Regierungsviertel und am Schloss Bellevue. Sodann ging es heimwärts nach Spandau.

Dies war ein schöner Ausflug. Etwa um 19 Uhr waren alle Teilnehmer wieder am Gemeindezentrum.

Auch im nächsten Jahr wird wieder eine Lichterfahrt durch Berlin stattfinden.

Gerd Hohaus

Kinder-Adventstag

Am Samstag, den 13. Dezember, luden der TREFF, die Kita und das Kinderbibelfrühstücksteam unterstützt durch weitere ehrenamtliche MitarbeiterInnen zum 2. Kinder-Adventstag in die Paul-Gerhardt-Kirchengemeinde ein. Das Café-Team war ebenfalls vor Ort, um Eltern, die bleiben wollten, mit Kaffee und Kuchen zu verwöhnen.

Beeinträchtigt durch die, zu der Zeit noch emsigen, Bauarbeiten (morgens gingen wir noch durch eine unbefestigte Fläche in das Gemeindezentrum – abends waren große Teile des Vorplatzes bereits gepflastert) haben dennoch rund 60 Kinder den Weg zu uns gefunden.

Das absolute Highlight des Tages war, wie auch im letzten Jahr, das Backen und Verzieren von Keksen.

Zuvor konnte sich jedes Kind eine Tragetasche mit weihnachtlichen Motiven gestalten, in der die Schätze nach Hause getragen werden konnten.

Kinder, die an allen Angeboten teilgenommen haben, hatten neben den Keksen noch einen Kochlöffel-Elch, eine weihnachtlich verzierte CD als Wand- oder Fensterschmuck, Fensterbilder und einen Falt-Weihnachtsbaum in der Tasche.

Für das leibliche Wohl stand den gesamten Tag über ein Buffet mit belegten Schrippen, süßem Brot, Würstchen, Gurken, Getränken etc. zur Verfügung.

Für den ruhigeren Part sorgte Bastian Engel, der mit seiner Gitarre Kinder zum Mitsingen von Weihnachtsliedern einlud.

Das bunte Treiben des Tages beendete Stefan Unger mit einem kurzweiligen Zauberprogramm, das bei Klein und Groß Gefallen fand.

Alles in Allem war der Kinder-Adventstag eine runde Sache, auch wenn hier und dort noch ein weiteres Angebot für die Kinder wünschenswert gewesen wäre. Vielleicht ergibt sich das beim 3. Kinder-Adventstag 2009 im Zusammenhang mit dem Mehrgenerationenhaus.

An dieser Stelle mein herzliches Dankeschön an ALLE, die den Kinder-Adventstag 2008 mit gestaltet haben. *Renita Donat*

Scheiden tut weh

Abschied nehmen mussten wir am 28. Dezember von Ingrid Meyer, die gut 30 Jahre lang als Küsterin in unserem Gemeindebüro gearbeitet hat. Dazu waren besonders alle noch einmal eingeladen, die mit ihr zusammengearbeitet haben, die bezahlten und unbezahlten MitarbeiterINNEN in unserer Gemeinde, auch die Ehemaligen, sowie die Küsterinnen der Spandauer Kirchengemeinden.

Nach dem Segen für die neue Lebensphase im Gottesdienst hat Ingrid Meyer tapfer all unsere Reden angehört und in Kauf genommen, dass wir zu Würdigung und Wertschätzung auch manche Anekdote aus den Tiefen der Vergangenheit ans Licht geholt haben.

Und der Beruf einer Küsterin ist sehr vielseitig: Drehscheibe für alle Anliegen sein, die in einer Kirchengemeinde landen, Telefonate annehmen, Anfragen weiterleiten, für Menschen in Not erste Anlaufstelle sein, versiert sein mit Wachsmatrizen und dann am PC, Fortbildungen besuchen, Briefe schreiben, Akten einrichten und führen, Kassen führen, punktgenaue Abrechnungen erstellen, sich auf alle bezahlten und unbezahlten MitarbeiterINNEN und ihre Besonderheiten einstellen, Konflikte verschwiegen behandeln, mit Handwerkern umgehen, einkaufen, für Ordnung sorgen, flexibel sein, auch mal länger und über die Arbeitszeiten hinaus Dinge erledigen, Weihnachtsbäume kaufen, Herrnhuter Sterne zusammenstecken und vieles, vieles mehr... Da muss man schon einigermaßen schmerzfrei sein, um das alles durchzustehen! Aber auch in der Lage sein zu einem klärenden Wort.

Im Anschluss an die vielen Worte gab es auch ein gutes Buffet, herzlichen Dank an alle, die dazu beigetragen haben!

Ingrid, Du hast uns mit diesen 30 Jahren Arbeit für die Paul-Gerhardt-Kirchengemeinde viel geschenkt, auch über Deine Arbeitsstunden hinaus: Paramente und Hungertücher säumen, mit dem Bläserchor Gemeindefeste verschönern, zu Festveranstaltungen dekorieren...

Scheiden tut weh – so nehmen wir Abschied und wünschen Dir für den wohlverdienten Ruhestand Gesundheit, viel Freude an ruhigeren Stunden und Gottes Segen. *Irene Franke-Atli*

Bekenntnis

Warum und wozu gibt es Bekenntnisse?

Bekenntnisse sind vor allem Ausdruck von Beziehungen, sie beschreiben die Bedeutung, die jemand oder etwas für mich hat.

Dies gilt auch für das religiöse Bekenntnis. Es beschreibt die Beziehung zu Gott, was er für mich ist, was ich ihm bedeute, welche Folgen damit verbunden sind, hier und heute.

Die politischen Ereignisse im "Dritten Reich" bewogen Menschen der "Bekennenden Kirche", Widerstand zu leisten gegen alle Versuche der Machtausübung einer einzigen Partei (NSDAP), die alle Strukturen und Kräfte als einzige Kraft binden wollte. Gleichschaltung der Kirchen über die Bewegung der "Deutschen Christen", Besetzung einflussreicher kirchlicher Ämter durch Parteimitglieder, Schwächung der Eigenständigkeit der einzelnen Kirchen durch entsprechende Gesetze und Staatskirchenverträge, dies alles sollte die nationalsozialistische Ideologie absichern. Im Mai 1934 erhob sich dagegen Widerstand auf der "Bekenntnissynode von Barmen". Die "Bekennende Kirche" wollte mit der Verabschiedung der Theologischen Erklärung von Barmen gegenüber den "Deutschen Christen" und der gleichgeschalteten Reichskirche ein klares Profil zeigen. Die Herausforderung war, nach 400 Jahren eigenständiger Entwicklung protestantischer Kirchen und Traditionen, zu einer gemeinsamen Sprache und Erklärung zu finden.

In der schließlich verabschiedeten "Theologischen Erklärung der Bekenntnissynode von Barmen" wird in Schriftzitate und eindrücklichen, klaren Formulierungen das Wesen der Kirche und ihres Auftrages entfaltet und die staatliche Vereinnahmung der Kirche zurückgewiesen.

Ich glaube,
dass Gott aus allem, auch aus dem Bösesten,
Gutes entstehen lassen kann und will.
Dafür braucht er Menschen,
die sich alle Dinge zum Besten dienen lassen.
Ich glaube,
dass Gott uns in jeder Notlage
soviel Widerstandskraft geben will,
wie wir brauchen.
Aber er gibt sie nicht im voraus,
damit wir uns nicht auf uns selbst,
sondern allein auf ihn verlassen.
In solchem Glauben müsste alle Angst
vor der Zukunft überwunden sein.
Ich glaube,

dass Gott kein zeitloses Fatum ist,
sondern dass er auf aufrichtige Gebete
und verantwortliche Taten wartet und antwortet.

Dieses Glaubensbekenntnis von Dietrich Bonhoeffer ist Teil eines längeren Textes, den Bonhoeffer 1943 unter dem Titel: "Nach zehn Jahren" schrieb. Zehn Jahre nach der Machtergreifung Adolf Hitlers, zehn Jahre nach dem Beginn der Auseinandersetzungen innerhalb der evangelischen Kirche um den rechten Weg. Auf diesem Hintergrund klingen manche der Sätze Bonhoeffers in diesem Bekenntnis plötzlich ganz anders. Vielleicht sogar provozierend:

"Ich glaube, dass Gott aus allem, auch aus dem Bösesten, Gutes entstehen lassen kann und will." Auch aus dem Nationalsozialismus? Auch aus Krieg und Massenvernichtung? Oder:

"Ich glaube, dass Gott uns in jeder Notlage soviel Widerstandskraft geben will, wie wir brauchen." Was heißt das denn konkret? Konkret für Menschen, die unsägliches Leid erleben, furchtbare Schmerzen, Entsetzliches mit ansehen müssen?

Wie findet solch ein - eher privater - Text den Weg in unser Gesangbuch? Und dann weiter: Was macht ein Bekenntnis zu einem Bekenntnis?

Zwei Dinge müssen zusammenkommen - ein Mensch muss seinen Glauben in einer bestimmten Situation "bekennen", benennen, beschreiben, aufschreiben, anderen zugänglich machen; und: - die Gedanken dieses Menschen, diese Glaubensüberzeugungen, die er in einer bestimmten Situation formuliert, für sich festhält, müssen Gedanken enthalten, die über diese konkrete Situation hinaus Menschen ansprechen.

Das erste ist längst geschehen. Dietrich Bonhoeffer hat dieses Bekenntnis 1943 formuliert und in seiner kleinen Schrift festgehalten, seinen Freunden und Verwandten übergeben - und die haben es über den Krieg hinaus und damit über das Lebensende Bonhoeffers hinaus aufgehoben. Nach dem Krieg war Bonhoeffer zunächst vergessen, bis er dann später eine Wiederentdeckung erfuhr und seine Schriften eine weite Verbreitung fanden. Auch, weil er weitsichtige und klare Gedanken formulierte, die weit über seine Lebenssituation hinausgingen. Das gilt auch für sein Bekenntnis.

Natürlich klingen diese Worte anders, wenn wir nun wissen, dass er sie im Dritten Reich und angesichts des Widerstandes gegen Hitler geschrieben hat. Aber dennoch rühren diese Worte auch eigene Gedanken, Gefühle, Erinnerungen an, lassen uns an bestimmte Momente aus unserem Leben, sowohl dem ganz persönlichen als auch dem gesellschaftlichen oder gar weltweiten Leben, denken.

Und im besten Fall regen sie unser Handeln an!

Helmut Liefke

"Das Café"

Es ist vollbracht, unser Café hat endlich einen Namen: "Das Café". Für viele von uns scheint dieser Name ein wenig befremdlich, denn es handelt sich hierbei weniger um einen Namen als um eine Bezeichnung. Es darf sich jedoch niemand beschweren, denn jedes Gemeindeglied hatte die Chance, sich am Prozess der Namensgebung zu beteiligen.

Vor einigen Monaten wurde im Gemeindebrief unserer Gemeinde dazu aufgerufen, sich Gedanken über einen möglichen Namen für das entstehende Café zu machen und diese Vorschläge im Gemeindebüro einzureichen.

Am ersten Adventssamstag wurden die gesammelten Ideen dann während des Adventsnachmittages präsentiert und jeder der Anwesenden konnte sich für einen der vorgeschlagenen Namen entscheiden.

Die fünf beliebtesten Vorschläge wurden anschließend vom Gemeindegemeinderat unserer Gemeinde diskutiert und zur Abstimmung gebracht. Dabei war zu beachten, dass das Café einen möglichst wertfreien Namen erhält, so dass auch Menschen anderer Konfessionen und Konfessionslose den Weg dorthin finden würden.

Am Ende sollte die Entscheidung fallen zwischen "Café Pauline" und "Das Café". Es war zu beobachten, dass die jüngeren Mitglieder des Gemeindegemeinderates zu "Café Pauline" tendierten. Es ist ja zurzeit modern, den Cafés weibliche Namen zu geben, wie wir es zum Beispiel in der Altstadt Spandau beobachten können. Die knappe Mehrheit sprach sich jedoch für den Namen "Das Café" aus.

Es bleibt abzuwarten, ob sich dieser Name einbürgert. Wir befinden uns schließlich in unmittelbarer Nähe zu einer Schule mit vielen jungen Menschen. Vielleicht fällt ja doch dann und wann das Wort "Pauline".

Jenny Fischer

Kinderseite

Einladung zu den Kinderbibeltagen im März

Liebe Kinder, im März wollen wir für Euch wieder Spannendes auf die Beine stellen und wir hoffen, dass Ihr dabei seid, wenn es heißt, eine biblische Erzählung im Theaterstück zu erleben, gemeinsam zu spielen, zu basteln, zu essen, zu singen, zu beten.

In mehreren Teamgruppen werden wir für Euch da sein und Euch altersgerecht während dreier Nachmittage bei uns im Gemeindezentrum begleiten. Bisher war das für alle - groß und klein - immer ein ganz tolles Erlebnis und ich denke, das wird auch diesmal wieder so sein.

Worum es geht: Wir lernen einen Mann aus dem Alten Testament näher kennen, den *Stammvater Jakob*. Wir erfahren zuerst, wie es bei ihm in der Familie zugegangen ist, als er noch ein Jugendlicher war. (Es sei schon verraten, dass es da ganz schön viel Streit gab, Neid und Eifersucht. Später musste Jakob sogar vor seinem eigenen Bruder in die Fremde fliehen.) Wir begleiten Jakob in das fremde Land, wo er schließlich heiratet und eine Familie gründet. Das alles verläuft nicht ganz so wie sich Jakob das gedacht hätte. Aber bei allem, was er erlebt, spürt er doch, dass Gott ihn immer begleitet.

So – ich hoffe, Ihr seid neugierig geworden und meldet Euch bei uns im Gemeindebüro an. Nach den Winterferien werden die Anmeldezettel auch in den Schulen verteilt.

Wann:

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, 10.-12. März 2009, 15.30-18.30 Uhr,

Sonntag, 14. März 2009 um 11 Uhr Familiengottesdienst mit anschließendem Mittagessen für alle.

Also bis dann, Judith Brock

Einladung zum Kindergottesdienst und Kinderbibelfrühstück



Liebe Eltern!

- Haben Sie Kinder zwischen 4 und 14 Jahren? Möchten Sie, dass Ihre Kinder biblische Geschichten und die Feste des Kirchenjahres oder auch die Zehn Gebote und das Vaterunser kennen lernen? Dann bringen Sie sie doch zum **Kindergottesdienst**. Dort erzählen wir die Geschichten aus der Bibel oder lesen sie vor, wir spielen sie gemeinsam mit den Kindern nach oder lassen sie mit Figuren lebendig werden. Wir singen und beten, malen und basteln. Im Februar werden wir uns mit der schönen und schlaun Königin Ester beschäftigen. Im März erfahren wir vom Propheten Jona. Dann stehen außerdem noch Zeichen am Kreuzweg Jesu im Mittelpunkt. Sind Sie neugierig geworden? Kommen Sie doch gemeinsam sonntags oder bringen Sie Ihre Kinder zu uns: **sonntags 11 Uhr Gottesdienst und Kindergottesdienst in der Paul-Gerhardt-Kirchengemeinde.**

- Außerdem laden wir Kinder ab 6 Jahren herzlich zum Kinderbibelfrühstück ein. Es findet an jedem 2. Samstag im Monat statt. Wir frühstücken gemütlich zusammen, schauen uns eine Geschichte aus der Bibel an, spielen, basteln und singen fröhliche Lieder.

Die nächsten Termine sind jeweils von 10:00 - 12:00 Uhr am:

Samstag, den 14.02.2009

Samstag, den 14.03.2009

Samstag, den 11.04.2009

Das Kinderbibelfrühstücksteam sowie Sylvia und Albrecht v. Stülpnagel



Kinderseite

Familienrätsel (Jesajarätsel)

Die Antworten auf diese Fragen sind dem Propheten Jesaja zu entnehmen. Die Buchstaben vor den richtigen Antworten der nachfolgenden Fragen ergeben hintereinander gefügt das Lösungswort.

1. Wie hieß der Vater Jesajas (Jes. 1, 1)?

- H: Amoz,
- E: Elia,
- K: Johannes,
- S: Levi.

2. Wo trat der Prophet Jesaja auf (Jes. 1, 1)?

- N: im Nordreich (Israel),
- I: im Südreich (Juda),
- C: er trat zu einer Zeit auf, als ganz Israel noch vereinigt war,
- H: in Kleinasien.

3. Welcher Missstand in Juda wird in Jesaja 1, 23 beschrieben?

- B: Versklavung anderer Völker,
- M: Korruption,
- A: Führung von Angriffskriegen,
- O: Verstoß gegen Speisegebote.

4. Was wird in der letzten Zeit kein Volk mehr tun (Jes.2, 4)?

- R: den Herrn anbeten,
- U: auf den Berg Zion steigen,
- M: sein Schwert gegen ein anderes Volk erheben,
- T: den Sabbat heiligen.

5. Womit wird das Haus Israel in Jesaja 5, 1-7 verglichen?

- L: mit einer Herde ohne Hirten,
- A: mit einem Felsen in der Brandung,
- V: mit einem Haus ohne Türen und Fenster,
- E: mit einem unfruchtbaren Weinberg.

6. Wie geschah die Berufung Jesajas (Jes. 6)?

- I: Er wurde angesprochen: Ich will dich zum Menschenfischer machen,
- O: Er wurde gerufen: Gehe in ein anderes Land,
- L: Gott sprach: Wen soll ich senden? Wer will unser Bote sein? Und Jesaja sprach: Hier bin ich, sende mich!,
- K: Er stürzte zu Boden und sah ein helles Licht.

7. Welchen Namen soll Jesaja seinem Sohn geben (Jes. 8, 1-4)?

- U: Immanuel,
- W: Wunderrat-Ewigvater,
- S: Singelange,
- F: Raubebald-Eilebeute.

8. Was wird Gott den Erlösten nach dem Gottesgericht bereiten (Jes. 25, 6)?

- A: ein Freudenmahl,
- E: einen neuen Tempel,
- P: einen Schatz von Gold und Silber,
- S: einen riesigen Obst- und Gemüsegarten.

9. Um wie viele Jahre verlängert Gott das Leben Hiskias, als dieser todkrank war und zu Gott betete (Jes. 38, 5)?

- G: um 1 Jahr,
- O: um 5 Jahre,
- H: um 15 Jahre,
- L: um 20 Jahre.

10. Mit welchen Worten beginnt das Trostbuch von der Erlösung Israels (Jesaja 40 - 55)?

- R: Tröstet, tröstet mein Volk!,
- A: Die Inseln sollen vor mir schweigen,
- B: Fürchte dich nicht, ich bin mit dir,
- E: Singet dem Herrn ein neues Lied.

11. Womit wird die Tilgung der Sünde verglichen (Jes. 44, 22)?

- F: mit Feuer,
- T: mit der Auflösung des Nebels,
- U: mit der aufgehenden Saat,
- R: mit einem versiegenden Fluss.

Lösungswort:

Auflösung im nächsten Gemeindebrief.

Das Lösungswort aus dem Familienrätsel in der letzten Nummer lautet:

G E W I S S H E I T

Albrecht v. Stülpnagel

Mehrgenerationenhaus - Neue Entwicklungen

Die erste Bauphase ist abgeschlossen, wir haben einen Festgottesdienst mit dem Berliner Generalsuperintendenten Ralf Meister gefeiert und eine festliche Einweihung mit Schlüsselübergabe erleben dürfen. DAS CAFÉ ist eröffnet. Wir haben viel erreicht. Fast alles, was wir seit 2006 mit Plänen verfolgt haben und auch die bauliche Umsetzung dieser Pläne sowie die räumliche Ausgestaltung ist uns – wie ich finde - gut gelungen. Dafür sei an dieser Stelle allen herzlich gedankt, die mit Ideen und Zeitaufwand daran mitgearbeitet haben, ganz besonders der Arbeitsgruppe MGH und unserem Wirtschaftler Klaus Hoppmann, ohne dessen Engagement, Stringenz und Kompetenz wir vieles nicht so gut geschafft hätten.

In diesem Jahr wollen wir die Angebote des Mehrgenerationenhauses weiter entwickeln und aufbauen. Das Stadtteilmanagement Falkenhagener Feld West hat uns dankenswerter Weise für das Jahr 2008 Mittel für eine halbe Honorarstelle zur Verfügung gestellt. Nach Ausschreibung dieser Stelle hat sich der Gemeindekirchenrat im Dezember 2008 unter den Bewerbern für Herrn Volker Hohaus entschieden. Und auch die Organisation des Café fördert die Soziale Stadt für 2009 mit einem Minijob. Diese Aufgabe hat Frau Karin Hoppe übernommen.

Die Neugestaltung des Hauses, die An- und Umbauten sind ein großer Gewinn für unsere Gemeinde. Wir haben unsere Möglichkeiten durch helle, modern und freundlich gestaltete Räume erweitert, die einladend wirken, auch für Nachbarn und Bewohner des Falkenhagener Feldes, die bisher das Zentrum nicht betreten haben. Wir selbst als Mitglieder unserer Gemeinde profitieren davon, wenn wir das Haus durch den neuen hellen Eingangsbereich betreten, wenn wir das Café besuchen, wenn wir Filme mit einer guten Technik zeigen und Bildungsangebote besuchen können, wenn getanzt werden oder wenn man schöne Räume für private Feiern mieten kann. Die WCs wurden saniert und wir verfügen jetzt endlich über ein Behinderten-WC. Insgesamt dient dieses Projekt dem einladenden freundlichen Charakter des Hauses und unserer Gemeinde, und wir dürfen dafür dankbar sein, denn mit Kirchensteuermitteln wäre eine räumliche Erweiterung und Erneuerung nicht möglich gewesen.

Aber wir haben nicht nur äußerlich Räume gebaut und gestaltet und den Eingangsbereich erneuert. Anlass und Grundlage für diese Anstrengungen ist eine innere Bewusstseinsveränderung in unserem Selbstverständnis als christliche Gemeinde und eine Neuorientierung. Dabei waren und sind uns drei grundsätzliche Überlegungen wichtig:

1. Da die rückläufigen Kirchensteuermittel - aufgrund der rückläufigen Mitgliederzahlen in der Evangelischen Kirche - in Zukunft nicht mehr ausreichen werden, die vielen in der Nachkriegszeit neu gegründeten Gemeinden und neu errichteten Gebäude finanziell zu tragen und mit Instandhaltungs- und Personalmitteln auszustatten, wird jede Gemeinde und jeder Gemeindekirchenrat damit beginnen müssen, ernsthaft nachzudenken über das Profil der eigenen Gemeinde und den Sinn des Christseins im städtischen Umfeld. Gemeinden werden immer stärker aufgefordert sein, zu überlegen, ob es einen Grund gibt, ihren Standort zu erhalten. Natürlich möchte jeder Mensch, der seiner Gemeinde verbunden ist, den Gemeindestandort in seiner Nähe gesichert wissen. Aber die Bequemlichkeit der Mitglieder, ihre Kirchengemeinde in der Nähe zur Wohnstätte vorzufinden, wird bei einer Entscheidung über den Bestand nicht ausschlaggebend sein. Gibt es einen wirklichen Grund, weshalb diese Gemeinde hier erhalten bleiben sollte?

2. Es gibt einen. "Suchet der Stadt Bestes", unter diesem Leitwort aus dem Prophetenbuch Jeremia sind wir vor zwei Jahren gestartet. Wir wollen als evangelische Kirchengemeinde in diesem Stadtteil in Zukunft präsent sein, weil wir sicher sind, dass die Menschen uns hier brauchen, denn es gab und gibt keine andere Institution, die in unserem Stadtteil dauerhaft und verlässlich vorhanden ist mit Angeboten für alle Generationen. Und wir sind Gemeinde in einem Stadtteil mit wachsenden sozialen Fragen und Nöten – das alles geht uns als Christen in der Nachfolge Jesu etwas an: "Was ihr den geringsten meiner Brüder und Schwestern getan habt, das habt ihr mir getan."

3. Menschen in der Paul-Gerhardt-Gemeinde haben schon vor vielen Jahren verstanden, dass Glauben und Handeln zusammengehören, und dass wir das sozialdiakonische Handeln nicht anderen Institutionen überlassen können und hier für uns introvertiert ein christliches Inselleben pflegen. Deshalb wurde der TREFF für

Grundschulkindern aufgebaut, deshalb wurden die Börsen entwickelt, deshalb gibt es das Projekt LAIB und SEELE.

Wir wollen Orientierung für ein gutes und gelingendes Leben anbieten, Werte vermitteln, Menschen ermutigen und miteinander verbinden, Eigeninitiative und respektvolle Gemeinschaft und Nachbarschaft fördern, weil wir das als unseren christlichen Auftrag erkennen.

Dazu gehört als Zentrum das gottesdienstliche Leben, Gebet und biblische Vergewisserung. Denn diesen Weg werden wir nur dann erfolgreich gehen, wenn wir unsere Glaubensüberzeugung gut kennen und wissen, was wir glauben und wozu wir handeln. Damit ist jeder und jede Einzelne gefragt und eingeladen, inhaltlich konstruktiv mitzudenken und mitzugestalten. Offenheit, guter Wille und Mitmachen sind gefragt. *Irene Franke-Atli*

Mehrgenerationenhaus - DAS CAFÉ

Wir waren auf der Suche nach einem Namen für das neue Café. Hierzu sind Vorschläge bis zum 28. Dezember im Gemeindebüro gesammelt worden. Am Samstag vor dem 1. Advent haben wir beim Adventsnachmittag alle Vorschläge vorgestellt. Und weil es interessant ist, was alles ausgedacht wurde, teilen wir hier noch einmal alle Namensvorschläge mit: Das Café/Café bei den Dichtern/Café Eden/Café am Glockenturm/Café Himmelreich/Café Jung und Alt/Café Kika/Das Kirchcafé/Café Klatsch/Café Paula/Café Pauli/Café Pauline/Café Paul und Paula/Omas liebes Café Klatsch/Das rote Café/Café Utopia. Herzlichen Dank für alle Vorschläge!

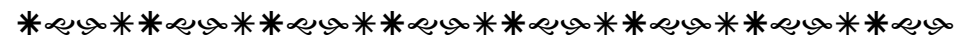
Die versammelten Gemeindeglieder haben unter diesen Vorschlägen eine Vorauswahl für den Gemeindegliederkonvent getroffen. Vier Vorschläge blieben übrig: Das Café/Das Kirchcafé/Café Jung und Alt/ Café Pauline. Nach ausführlichen Beratungen hat der Gemeindegliederkonvent folgenden Namen beschlossen: **DAS CAFÉ**.

Wir haben **DAS CAFÉ** seit dem 12. Januar zu folgenden Zeiten geöffnet:

Montag - Donnerstag von 8–11 Uhr und 14-17 Uhr und Freitag von 11-15 Uhr.

Es gibt verschiedene Sorten Kaffee, selbstgebackenen Kuchen und belegte Brötchen. Weitere oder auch veränderte Öffnungszeiten entnehmen Sie bitte dem Schaukasten.

Ein Dankeschön an das Café-Team für seinen Einsatz in den ersten Wochen seit der Eröffnung. Wer Interesse hat, im Café-Team mitzumachen (freiwilliges Engagement) kann sich gerne im Gemeindebüro und bei mir (Irene Franke-Atli) melden. Wir freuen uns, wenn wir noch weiter wachsen.



NuSpe??? Was ist das denn?

Ich will es hier verraten.

Die **NuSpe** ist keine exotische Nuss oder Blütenpflanze.

Sie ist die freiwillige **Nutzerspende**, um die der Gemeindegliederkonvent mit Beschluss auf der Sitzung vom 24. November 2008 alle Mitglieder von Gemeindegruppen bittet, die das Haus regelmäßig nutzen.

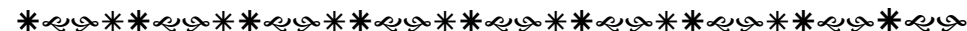
Die **NuSpe** dient der Unterhaltung des Hauses und der Unterstützung des Weges, den wir mit unserer Neuorientierung eingeschlagen haben.

Wir alle haben etwas davon, dass wir überwiegend mit Fremdmitteln zu einer Erneuerung unseres Zentrums gekommen sind. Den Unterhalt und die Pflege der Räume und des Hauses müssen wir aber selber tragen.

Die baulichen Zuweisungen aus Kirchensteuermitteln für unsere Gemeinde reichen schon seit Jahren nicht mehr aus, um nötige Instandhaltungsmaßnahmen durchzuführen. Daher muss der Gemeindegliederkonvent neue Ideen entwickeln. Die **NuSpe** ist deshalb gedacht als freiwilliger Beitrag der Menschen und Gruppen, die zum Herzen der Gemeinde gehören und sich mit dieser Gemeinde verbunden fühlen. Sie ist auch eine Möglichkeit, die Gemeinde auf dem Weg, den sie eingeschlagen hat, zu unterstützen.

Hier schon mal herzlichen Dank für Ihre **NuSpe!**

Im Namen des Gemeindegliederkonvents: Irene Franke-Atli



Familiengottesdienst mit unseren Kita-Kindern am 15. Februar (3. Sonntag im Monat)

Im Februar werden wir wieder mit unseren Kita-Kindern und überhaupt mit Kindern und Eltern in der Gemeinde zusammen einen Familiengottesdienst feiern. Die Eltern unserer Kita sorgen für das Mittagsbuffet, herzlichen Dank dafür.

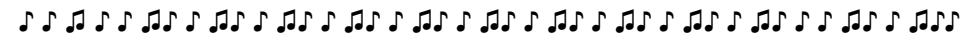
Tag der Mitarbeiter

Inzwischen hat es schon Tradition, dass wir unseren freiwilligen und bezahlten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern einmal im Jahr für ihr Engagement in unserer Gemeinde danken. Wir tun das, indem wir sie zu einem Abend mit Dankesrede, Essen, Gesprächen jenseits der Arbeit und Tanz für alle von 6-80 Jahren einladen. Die Einladungen für den 13. Februar sind schon verschickt – wir freuen uns auf einen fröhlichen Abend.

Konfirmationen am 28.03. und 29.03.2009

Voraussichtlich konfirmiert werden am:

Samstag, den 28.03.2009	Sonntag, den 29.03.2009
Kimberly Apelt	Maximilian Mauß
Vivian Apelt	Sophia Kielmann
Marco Geißler	Lea Schlemo
Renée Werner	Nora Schlemo
Fabian Schneider	Florian Blume
Annika Schmidt	Timo Striedinger
Arthur Raab	Dominik Nieder
Timo Kettlitz	Jonas Brock
Sandra Scheuler	Timo Buchan
Viktoria Neubelt	Elza Hartmann
Lena Burg	Janet Stiemke



Einladung zum 2. Musikabend der Paul-Gerhardt-Kirchengemeinde

Am Samstag, den 21.02.09, um 18 Uhr findet zum zweiten Mal ein Musikabend statt, der von mehreren musikalischen Gruppen vorbereitet wurde.

Es treten auf:

- ♪ der Chor,
- ♪ das koreanische Mandolinenensemble,
- ♪ die Band Testimony,
- ♪ dazu mehrere musikalische Nachwuchskünstler unserer Gemeinde.

Lassen Sie sich überraschen und genießen Sie für ein bis zwei Stunden Musik der unterschiedlichsten Stilrichtungen.

Der Eintritt ist frei.

Albrecht v. Stülpnagel



Singen zum Lobe Gottes

Seit 13 Jahren treffen sich in unserer Gemeinde meist etwa 15-20 Chor-Sängerinnen und Sänger wöchentlich zur Chorprobe. Ihnen allen gemeinsam ist die Freude am Singen. Ungefähr 12-mal im Jahr bereichert der Chor die Gottesdienste musikalisch mit seinem Gesang. Seit 1998 steht der Chor unter der Leitung von Helga Bender, die hauptamtlich Kirchenmusikerin der Ev. Gemeinde Wichern-Radeland ist.

Chorproben: **donnerstags, 20 Uhr, in der Paul-Gerhardt-Kirchengemeinde.**

Voraussetzungen: Freude am Singen

Wir freuen uns über jeden, der bei uns mitsingen möchte.

Albrecht v. Stülpnagel



Kinderkleiderbörse

am

7. März 2009

von 14:00 bis 16:00 Uhr

in der

**Paul-Gerhardt-Kirchengemeinde
Im Spektefeld 26, 13589 Berlin**



Informationen unter Telefon 373 62 53 (Gemeindebüro).
Die Nummernausgabe erfolgt am 2.3.09 ab 18:00 Uhr.

ZIVI gesucht

**Zum 01.05.2009 suchen wir einen neuen Zivi.
Informationen erhalten Sie im Gemeindebüro.**

Öffnungszeiten:

Montag - Donnerstag: 9 - 13 Uhr

Freitag: 9 - 12 Uhr

Tel.: 030/373 62 53

Schriftliche Bewerbungen senden Sie bitte an:

Frau Christine Hoppmann
Paul-Gerhardt-Kirchengemeinde
Im Spektefeld 26
13589 Berlin

10 Jahre POWER GIRLS in der Paul-Gerhardt-Kirchengemeinde



Ende 1998/Anfang 1999 haben wir die Arbeit mit den POWER GIRLS aus der Zufluchtgemeinde wegen der Dienstbeendigung der dort zuständigen Mitarbeiterin übernommen. Zu den (damals) 9 jungen Mädchen stießen einige Konfirmandinnen und Freundinnen, sodass die Gruppe innerhalb kürzester Zeit auf rund 20 junge Mädchen anwuchs. Das Konzept der festen Gruppenarbeit wurde aufgegeben und die POWER GIRL-Arbeit, auch in Zusammenarbeit mit dem TREFF, als offene, sozialdiakonische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen konzipiert.



Bewegte 10 Jahre liegen hinter uns: 14 große Bühnenshows haben wir auf die Beine gestellt, zwischen 350 und 400 Mädchen waren zwischen ½ Jahr und/oder bis heute zu 10 Jahren dabei. Die drei (letzten), die seinerzeit als POWER GIRL oder als miniPOWER GIRL zu uns gekommen sind, verantworten heute mit mir gemeinsam die POWER GIRL-Arbeit: Gilda Heidemeyer, Jennifer Kriesten und Jiska Donat.

Die Anzahl der Mädchen ist stark gewachsen und ältere POWER

GIRLS haben Verantwortung übernommen. Sie leiten und trainieren die Nachwuchsgruppen.

Inzwischen arbeiten wir mit rund 100 Mädchen und jungen Frauen im Alter zwischen 8 und 26 Jahren.

In diesem Jahr warten wir mit der 15. großen Bühnenshow auf:

"Power in Motion"

wird am

Sonntag, 15. März um 16.00 Uhr,

Samstag, 21. März um 19.00 Uhr und

Sonntag, 22. März um 16.00 Uhr

in Kooperation mit dem Kulturhaus Spandau in der Carlo-Schmid-Oberschule, Lutoner Straße 19, 13581 Berlin gezeigt.

Wie immer präsentieren die POWER GIRLS farbenfrohe und energiegeladene Choreografien. Von der Revue-Glanznummer "Can Can" über den Happy-Hit "Walking on Sunshine" bis zum Grusel-Kracher "Thriller" von Michael Jackson entführen die POWER GIRLS ihr Publikum rund 2 ½ Stunden (plus ca. ½ Std. Pause) in die Welt der guten Unterhaltung. Sonntags präsentieren sich unsere Jüngsten, die miniPOWER GIRLS, im Vorprogramm.

Karten gibt es zum Preis von 8,- bzw. 5,- Euro (Kategorie I und II) bei Renita Donat.

Tel.: 338 35 50, E-Mail: kontakt@powergirls-spandau.de.



Englischkurs

Möchten Sie spielerisch Englisch lernen?

Dann kommen Sie zu uns!

Bei uns gibt es zweimal pro Woche Englischunterricht.

Montags um 10:00 Uhr für Fortgeschrittene

Dienstags um 10:00 Uhr für Anfänger

Jeder Interessierte kann zu uns kommen.

Testen Sie selber, in welchen Kurs Sie möchten.

Unterrichtende: Frau Gisela Schäfer

Verantwortlich: Frau Yeun Ok Hohaus

Seniorentreff

W E R kommt zum **Seniorentreff**?

Alle die Lust haben, etwas gemeinsam zu unternehmen

Frauen und Männer

W A N N findet er statt?

Jeden Donnerstag von 14:00-16:00 Uhr

W O findet er statt?

In der Paul-Gerhardt-Kirchengemeinde

Verantwortlich: Frau Yeun Ok Hohaus

Computerhilfe in der Paul-Gerhardt-Kirchengemeinde

Ziel dieses Projektes ist es, Senioren dabei zu unterstützen, den Umgang mit Computern zu erlernen.

Die Treffen finden einzeln und ohne Leistungsdruck statt.

Es sollen individuelle Fragestellungen ohne Beschränkungen durch einen starren Plan beantwortet werden.

Zur Verwirklichung dieses neuartigen Projektes suchen wir dringend noch ein paar freundliche und geduldige Helfer und Helferinnen, die fit genug sind, Fragen rund um das Thema Computer verständlich zu erklären.

Bei Interesse bitten wir Sie, sich bei Frau Hohaus oder im Gemeindebüro telefonisch zu melden.

Verantwortlich: Frau Yeun Ok Hohaus

Telefon: 373 57 02 oder

Gemeindebüro: 373 62 53



Veranstaltungen im Gemeindezentrum

Montag	Englisch (Fortgeschr.)	10:00 – 11:30 Uhr
	Bibelgesprächskreis, jeden 2. Montag im Monat	15:00 Uhr, 09.02., 09.03., 20.04.09
	Geburtstagscafé	15:00 Uhr, 02.02., 06.04.09
	Gebetskreis	20:00 Uhr
	Montagschristen, jeden 1. Montag im Monat	20:00 Uhr, 02.02., 02.03., 06.04.09
Dienstag	Englisch (Anfänger)	10:00 – 11:30 Uhr
	Frauenoase	19:00 Uhr, 03.02., 31.03.09
	Glaubensversuche, jeden 4. Dienstag im Monat	18:30 Uhr, 24.02., 24.03., 28.04.09
Mittwoch	Nähkurse	9:15 und 15:00 Uhr nicht in den Ferien
	Mieterberatung, 14-tägig	19:00 Uhr, 04.02., 18.02., 04.03., 18.03., 01.04.09
	Mobiles Bürgerbüro, jeden 4. Mittwoch jeden 2. Monat	12:00 – 14:00 Uhr 25.02., 22.04.09
Donnerstag	Seniorentreff	14:00 Uhr
	Konfer-Café (Ko-Ca)	18:00 – 20:00 Uhr nicht in den Ferien
	Blaues Kreuz	19:00 – 20:00 Uhr
	Chor	20:00 – 21:30 Uhr
Freitag	Ausgabe LAIB und SEELE	Ab 13:30 Uhr

Veranstaltungen für Kinder

Bereich Kita	Teilzeitkita Schwedenhaus Stadtrandstraße 481	8:00 – 15:00 Uhr (täglich)
Sonntag	Kindergottesdienst	11:00 Uhr, während des Gottesdienstes
Donnerstag	Minigottesdienst	8:30 Uhr für kleine Kinder u. Eltern
Samstag	Kinderbibelfrühstück jeden 2. Samstag im Monat	10:00 – 12:00 Uhr 14.02., 14.03., 11.04.

Angebote im TREFFPUNKT, Hinter den Gärten 22



Montag	Offener MädchenTREFF	15:00 – 17:30 Uhr
Mo. – Do.	SchulTREFF (Frau Hoppmann)	12:00 – 15:00 Uhr
Di. – Do.	Offener TREFF	14:30 – 18:30 Uhr
POWER GIRL-Gruppen und sonstige Angebote bitte erfragen. Achtung! Die POWER GIRLS findet ihr jetzt auch im Internet: www.powergirls-spandau.de		

Winterferienprogramm im TREFF für Grundschul Kinder

Von Montag, den 2.2. bis Freitag, den 6.2.2009 findet im TREFFPUNKT, Hinter den Gärten 22 wieder ein Winterferienprogramm statt.

Der TREFF ist an diesen Tagen von 10.30 – 17.00 Uhr geöffnet.

Das gemeinsame Mittagessen ist wie immer kostenlos und wird nach Möglichkeit mit den Kindern gemeinsam vorbereitet.

Im TREFF gibt es diverse Spiel- und Bastelmöglichkeiten, und sollte Schnee liegen, werden die TREFF-Schlitten herausgeholt.

Alle Kinder im Grundschulalter sind herzlich eingeladen!



Veranstaltungen in den Nachbargemeinden

Ev. Gemeinde Zuflucht, Westerwaldstr. 16, 372 25 23
 Am 25.02.09 von 15:00-17:00 Uhr Bingo-Nachmittag, die Karten kosten 4,-€ und können im Gemeindebüro zu den Sprechzeiten erworben werden. Anmeldung bis zum 20.2.09 erbeten.
 Am 11.03.09 um 15:00 Uhr Bowlingturnier im Gemeindesaal, das Startgeld beträgt 1,-€, Anmeldung bis zum 04.03.09 erbeten.

Ev. Gemeinde Jeremia, Burbacher Weg 2, 372 30 85
 Bei Redaktionsschluss lagen keine Angaben für Veranstaltungen vor.

Katholische Gemeinde St. Markus, Am Kiesteich, 373 22 16
 Bei Redaktionsschluss lagen keine Angaben für Veranstaltungen vor.

Ev. Gemeinde Wichern-Radeland, Wichernstr. 14, 335 42 44
Gemeindezentrum Radeland, Schwanter Weg 3
 Bei Redaktionsschluss lagen keine Angaben für Veranstaltungen vor.

Ev. Kirchengemeinde Staaken-Gartenstadt, Kirchplatz 3a, 366 21 75
 Im Rahmen unseres sporadischen Gesprächs-, Vortrags- und Diskussionszirkels, der allen offen steht, und gesellschaftliche oder theologische Themen im Lichte biblischer Gedanken und Vorstellungen behandeln möchte, wird am Mittwoch, den 11. Februar 2009, 19.00 Uhr im Gemeindehaus, I Stock, Beim Pfarrhof 42, ein Abend stattfinden mit Herrn Prof. Dr. Jens Schröter, Universität Leipzig zum Thema "Was wissen wir von Jesus? Die Jesusforschung zwischen Mythos und Geschichte".

Wie Sie uns erreichen können; wichtige Telefonnummern

Gemeindebüro: Im Spektefeld 26, 13589 Berlin, Tel.: 373 62 53 Fax: 373 91 86
 Mo. – Do. 9:00 – 13:00 Uhr, Fr. 9:00 – 12:00 Uhr
 E-Mail: paulgerhardtgemeinde@gmx.de Internet: www.paulgerhardtgemeinde.de
 Ev. Darlehnsgenossenschaft eG, Konto-Nr. 735 388, BLZ 210 602 37

PfarrerIn	Irene Franke-Atli	irenefrankeatli@yahoo.de	Dienstag 17:00–18:00	373 62 53 375 82 332
PfarrerIn	Judith Brock	judithbrock@web.de	Donnerstag 18:00–19:00	373 62 53 453 21 73
Prädikant	Helmut Liefke	haelmail@web.de		373 25 25
GKR-Vorsitz	Christine Hoppmann	ck.hoppmann@gmx.de		373 16 75
Seniorenarbeit	Yeun Ok Hohaus	yeunok@freenet.de	Dienstag 11:00-13:00	373 62 53 373 57 02
Öffentlichkeitsarbeit	Klaus Hoppmann	ck.hoppmann@gmx.de		373 16 75
Schwedenhaus	Stadtrandstr. 481			373 45 31
TREFFPUNKT	Hinter den Gärten 22			373 63 29

Superintendentur	333 69 21
Telefonseelsorge (kostenloser Anruf)	0800/111 0 111
Kindernotruf	61 00 61
Ev. Beratungsstelle für Menschen in persönlichen Krisen, Familien- und Eheberatung	336 14 29
Treffpunkt Regenbogen, Beratung für Arbeitslose, Sozialhilfeempfänger, Schuldner	336 10 36
Landeskirchliches Pfarramt für Sekten und Weltanschauungsfragen	815 70 40
Amos e.V., Soziale Beratung und Hilfe	332 88 58
Aids-Beratung im Bezirksamt Spandau, Carl-Schurz-Str. 17	9027903255
Jugend- und Drogenberatung Caritas, Hasenmark 3	333 40 89
Beratungsstelle Diakonisches Werk Spandau, Hasenmark 3	331 30 21
Frauenhaus Spandau, Notaufnahme für Frauen	374 90 622
Rollstuhldienst	843 10 910
Diakoniestation Spandau, Jüdenstr. 33	353 917-0
Sozialpädagogische Beratungsstelle, Südekumzeile 3	336 30 53
Insolvenz-Schuldnerberatung Diakonisches Werk Spandau	336 30 53
Mieterberatung, Paul-Gerhardt-G., Frau Skibba, 14-tägig, Mi. 19:00	373 92 80
Rentenberatung, Paul-Gerhardt-G., Herr Klimke, tel. Vereinbarung	373 48 12
Ev. Waldkrankenhaus Spandau, Stadtrandstr. 555	3702-0
Diakoniestation Johannesstift/Falkenh. Feld, Schönwalder Str. 26	336 09 368
Ärztlicher Bereitschaftsdienst der Kassenärztlichen Vereinigung	31 00 31
Jugendschutzwohnung "Jona" des Ev. Johannesstifts	375 15 30
Infotelefon d. Ev. Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz	24 344-121

Herausgeber: Gemeindegemeinderat der Paul-Gerhardt-Kirchengemeinde
 Redaktion: A. von Stülpnagel
 Layout: Ch. Guirassy
 Inserate: K. Hoppmann
 Redaktionsschluss für die Ausgabe April/Mai 09: 28.02.09

